



Hochschule Reutlingen
Reutlingen University

Leitfaden für Tutorinnen und Tutoren

von Ida Maria Pottharst – Tutorin Fakultät Textil & Design

Bettina Wehinger-Roth

Qualitätsmanagement Studium und Lehre

Hochschule Reutlingen, WS 2013/14



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort _____	3
2	Ein Tutorium übernehmen – Ja, Nein, Vielleicht? _____	3
3	Wie führe ich eine Stunde durch _____	4
3.1	Die erste Stunde _____	4
3.2	Methoden und Unterrichtsformen _____	4
3.3	Umgang mit Unvorhergesehenem _____	8
4	Was sonst noch wichtig ist _____	9

1 Vorwort

Studierende, denen die Leitung eines Tutoriums angeboten wird, sind sich oft unsicher, was auf sie zukommt und ob sie den Herausforderungen gewachsen sind. Es stellen sich viele Fragen:

- Kann ich das?
- Bin ich gut genug in dem Fach?
- Soll ich ein Tutorium durchführen? Und wenn ja, wie stelle ich das auf die Beine.

Dieser Leitfaden bietet eine Orientierung bei der Beantwortung dieser Fragen. Er richtet sich aber auch an Studierende, die sich bereits für die Leitung eines Tutoriums entschieden haben oder bereits eines durchgeführt haben, und auf der Suche nach neuen Ideen und Anregungen für die Unterrichtsgestaltung sind.

2 Ein Tutorium übernehmen – Ja, Nein, Vielleicht?

Grundvoraussetzung ist natürlich, dass du dich in dem Fach sicher fühlst. Das heißt aber nicht, dass du das Fach auf dem Niveau einer Professorin / eines Professors beherrschen musst. Tutorien sind von Studierenden für Studierende und gerade die Tatsache, dass du selber nicht um Welten besser bist, als die Studierenden, sondern mit ihnen auf einer Stufe als Kommilitone / Kommilitonin stehst, macht dich zu einer Vertrauensperson. Du kennst das wahrscheinlich selber, man traut sich mit seinen vermeintlich „dummen“ Fragen eher kompetenten Personen auf gleichem Niveau an, als den „über den Dingen“ stehenden Lehrenden. Die Tatsache, dass diese Person die Frage vielleicht nicht immer beantworten kann, wiegt hier kleiner, als die Scheu sich zu blamieren.

Das Vermitteln von Wissen sollte dir Spaß machen. Nur den Stoff beherrschen reicht nicht, du musst ihn auch erklären können wollen.

Die Vorteile einer Stelle als Tutorin / Tutor:

- Ein Tutorium hilft dir auch selbst den Stoff der Lehrveranstaltung präsent zu halten, eventuell sogar noch weiter zu vertiefen, wenn Fragestellungen zu Problemen auftauchen, die dir vorher nicht in den Sinn gekommen sind.
- Als Tutor / Tutorin übst du dich im Umgang mit organisatorischen Aufgaben der Gruppenleitung und dem freien Reden vor einer Gruppe.
- Die Übernahme einer so verantwortungsvollen Aufgabe macht sich natürlich auch nicht schlecht in deinem Lebenslauf.

Warum du ein Tutorium nicht übernehmen solltest:

- Allein des Geldes wegen lohnt ein Tutorium nicht. Der Arbeitsaufwand ist zu hoch und die Arbeitszeiten zu gering, um auf schnelle Art viel Geld zu verdienen. So wirst du den Studierenden auch nicht gerecht, denn eine Tutorin / ein Tutor hat eine besondere Rolle als vertrauenswürdige Ansprechperson, Geld spielt hierbei nicht unbedingt die größte Rolle.

Weswegen du keine Bedenken haben solltest:

- Für ein Tutorium musst du nicht allwissend sein. Kannst du eine Frage einmal nicht beantworten, ist das nicht schlimm. Es gibt mehrere Möglichkeiten, diese Situation zu meistern, siehe Kapitel 3.3, Umgang mit Unvorhergesehenem.

3 Wie führe ich eine Stunde durch

„Don't panic“ – kein Mensch ist perfekt und somit auch keine Tutorin / kein Tutor. Gerade wenn du zum ersten Mal ein Tutorium übernimmst, werden einige Dinge nicht so laufen, wie du es dir vielleicht vorgestellt hast. Das sollte dich aber nicht aus der Ruhe bringen. Wichtig ist nur, dass du bereit bist, dein Bestes zu geben und dich ständig weiter zu verbessern. Wie du das schaffst, ist im Folgenden beschrieben.

3.1 Die erste Stunde

Mach dich vor der ersten Stunde mit dem Raum vertraut und bereite ihn vor, also reinige die Tafel und schließe, wenn du ihn nutzen möchtest, deinen Laptop an und mach dich mit der Technik vertraut. Sei pünktlich – das gilt für jede Stunde, du hast eine Vorbildfunktion. Beginne in der ersten Stunde nicht gleich mit dem Unterricht. Stell dich vor, sag warum du dieses Tutorium machst. In der ersten Stunde solltest du Regeln für das Verhalten im Unterricht festlegen. Darf während des Unterrichts gegessen werden, sollen Handys auf stumm geschaltet werden, etc..

Schaffe ein Vertrauensverhältnis, damit die Studierenden sich trauen aktiv im Unterricht mitzumachen, das heißt, ihre Fragen zu stellen und auf gestellte Fragen Antwort zu geben. Mach den Studierenden klar, dass jeder ein anderes Vorwissen hat und somit auch andere Probleme. Es kann vereinbart werden, dass sich niemand abfällig äußern darf, wenn jemand etwas Falsches sagt.

3.2 Methoden und Unterrichtsformen

Grundsätzlich gilt: Bereite deine Stunde immer vor. Wenn dir Übungsaufgaben / Fragestellungen von deiner Betreuerin / deinem Betreuer zur Verfügung stehen, löse sie einmal sel-

ber. Das gibt dir zum einem Sicherheit, zum anderen sind Methoden, die du für die Lösung brauchst, nicht immer direkt erkennbar. Wenn du die Aufgaben einmal komplett durchgehst, kannst du so sicherstellen, dass du auch alle zu erlernenden Lösungsstrategien in deinem Unterricht anwendest und nicht immer nur den gleichen Aufgabentypus wiederholst.

Nun kannst du dir Gedanken machen, wie du den Stoff vermitteln möchtest. Es stehen dir verschiedene Medien zur Verfügung: Tafel, Arbeitsblätter, Overheadprojektor, Power Point usw.

Des Weiteren kannst du dir Gedanken über die Art deines Unterrichts und angewendete Methoden machen. Du kannst Frontalunterricht halten oder die Aufgaben in Einzel- oder Gruppenarbeit lösen lassen. Es können Experimente durchgeführt oder Planspiele geübt werden. Prinzipiell gilt, je abwechslungsreicher deine Unterrichtsform, die angewandten Methoden und die eingesetzten Medien sind, umso abwechslungsreicher wird dein Unterricht und umso mehr Lerntypen sprichst du an.

Die Form des Frontalunterrichts solltest du allerdings nur sehr gemäßigt einsetzen, du sollst schließlich keine Vorlesung halten, sondern ein Tutorium anbieten. Für aufwändige Unterrichtsgestaltungen wie Rollenspiele, Experimente oder Wissensvermittlung über PowerPoint Folien gelten, sie sind sehr zeitintensiv in der Vorbereitung. Setze diese Methoden nur ein, wenn du entweder sehr viel Spaß an der Gestaltung hast oder die Übung im sicheren Umgang mit diesen Werkzeugen für deine spätere berufliche Laufbahn brauchst.

Eine kleine Anmerkung am Rande:

Wenn du eine Frage stellst, warte geduldig auf die Antwort. Gerade wenn die Gruppenkonstellation neu ist, trauen sich viele nicht, etwas zu sagen. Es kann wirklich eine gefühlte Ewigkeit dauern, bis jemand antwortet. Formuliere deine Frage eventuell noch einmal um. Die Studierenden sind oft aufgrund der fehlenden mündlichen Noten nicht motiviert, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Erkläre ihnen, warum du Fragen stellst, dass du dadurch ein Feedback erhältst und siehst was verstanden wurde und was nicht.

Dann gilt aber auch, dass du dich positiv über jede Antwort äußern solltest. Wurde eine Frage richtig beantwortet, wiederhole die Antwort noch einmal kurz und klar und an die Gruppe gerichtet, einige Studierende sprechen zu leise oder antworten etwas unstrukturiert, gehe sicher, dass jeder die richtige Antwort verständlich mitbekommt.

Sag bei einer falschen Antwort niemals einfach „Falsch!“ und nimm im schlimmsten Fall noch direkt jemand anderen dran. Versuche vielmehr den falschen Gedankengang des Studierenden nachzuvollziehen, hole ihn sozusagen an der Stelle ab, an der er falsch abgebogen ist und erkläre den richtigen Weg noch einmal.

Oft haben sich die Studierenden schon genau die richtigen Gedanken gemacht, nur das i-Tüpfelchen fehlt noch. Betone die Richtigkeit des Ansatzes und schlage vor, noch einmal genauer nachzudenken, gib vielleicht einen kleinen Tipp, der zur vollständigen Lösung führt. Macht ein Student immer wieder den gleichen schusseligen Fehler, drohe ihm mit etwas Lustigem, vielleicht einen Kuchen mitbringen, wenn er den Fehler noch einmal wiederholt, damit er immer daran denken wird und den Fehler nicht in der Klausur macht.

Ansonsten könntest du eine Unterrichtsstunde zum Beispiel so gestalten:

Vorbereitung:

Überlege dir zunächst, welches Thema ansteht und trage Informationen und Aufgabenstellungen zusammen. Wie bereits gesagt, löse die Aufgaben einmal selber. Dabei wirst du feststellen, welche Aufgaben sich für deine Stunde eignen. Zunächst solltest du dir Aufgaben zusammensuchen, die einfach sind und mit denen sich der Standardlösungsweg lernen lässt und dann suche Aufgaben zur Vertiefung, diese sollten komplexer sein und ein Querdenken zu anderen Problematiken verlangen.

Wenn du den Studierenden Aufgaben zum bearbeiten gibst, überlege dir vorher wieviel Zeit du ihnen zur Lösung zur Verfügung stellen möchtest. Dazu kannst du, während du die Aufgaben einmal selber löst, die Zeit stoppen. Auf diesen Wert solltest du noch etwas Zeit draufschlagen. Wenn du die Aufgaben dann in der Stunde stellst, sieh vorher auf die Uhr, deine Ungeduld könnte dich sonst dazu veranlassen, den Studierenden zu wenig Zeit für die Bearbeitung zu geben.

Beginn der Stunde, Vorstellung des Themas:

Das Thema stellst du dann zu Beginn der Stunde vor. Fasse übersichtlich zusammen, worum es geht, wo die Problemstellung in der Praxis auftaucht und welche Probleme mit der Methode gelöst werden können. Denn die Frage „Wozu braucht man das denn?“ wird öfter gestellt als gedacht und die Antwort „Um die Klausur zu bestehen.“ sollte hier nur die triviale sein. Außerdem motiviert es die Studierenden ein Thema zu lernen, wenn sie genau wissen, wo sie ihr erlerntes Wissen später einmal anwenden können.

Stelle dann alle relevanten Werkzeuge zusammen, die zur Bearbeitung gebraucht werden und das Thema ausmachen und löse ein Beispiel an der Tafel.

Arbeitsphase:

Danach kannst du die Studierenden **einzeln oder in Gruppen arbeiten lassen**. Hilf während der Bearbeitung, gehe herum und beantworte Fragen. Beantworte Fragen aber niemals direkt, sondern unterstütze vielmehr die Studierenden dabei, selbst die Antwort zu finden. Werden während der Gruppen- / Einzelarbeitszeit nicht alle Fragen beantwortet, löse die Aufgabe / Aufgaben zum Ende der Stunde noch einmal an der Tafel.

Natürlich werden nie alle gleich schnell arbeiten. Du kannst die Studierenden, die bereits fertig sind, damit beauftragen den Langsameren zu helfen, das steigert die Zusammengehörigkeit und vertieft für die Lehrenden noch einmal das Wissen. Oder du hältst für die Schnellen Zusatzaufgaben bereit, die den Stoff noch weiter verinnerlichen. Wichtig ist, sie zu beschäftigen, damit sie die anderen nicht bei der Arbeit stören. Sprich mit den Studierenden, die signifikant zu lange für die Lösung der Aufgaben gebraucht haben. Wenn es der finanzielle und zeitliche Rahmen erlaubt, kannst du ihnen eine Extrastunde anbieten, in der du explizit noch einmal auf ihre Probleme eingehst und die fehlenden Grundlagen aufarbeitest. Ist das nicht möglich, ermutige sie zu Hause weiter zu üben. Schön wäre, wenn du ihnen gleich Übungsaufgaben für die Nacharbeitung zu Hause geben oder nennen könntest.

Eine andere Möglichkeit ist, die Aufgaben langsam an der Tafel zu lösen, erkläre dabei jeden Schritt. Du kannst auch einen Studierenden bitten die Aufgabe an der Tafel zu lösen. Bleibe aber dabei und hilf weiter, wenn der Student / die Studentin ins Stocken kommt. Wer einmal eine Aufgabe an der Tafel gelöst hat, hat ein großes Erfolgserlebnis. Damit das aber auch eintreten kann, lass der Studentin / dem Student ausreichend Zeit und „verurteile“ sie / ihn nicht wenn sie / er nicht auf Anhieb den kompletten Lösungsweg aufzeigen kann. Generell liegt der große Vorteil der Gruppen- und insbesondere der Einzelarbeit darin, dass du während der Bearbeitung herumgehen kannst und den Studierenden bei ihren individuellen Problemen helfen kannst. Die Studierenden sehen so auch sehr gut, wo ihre Probleme liegen. Wenn du hingegen nur Aufgaben an der Tafel vorrechnest, kommt es oft dazu, dass die Studierenden meinen, sie hätten es auch selber gekonnt. Sie merken gar nicht wirklich, dass sie mit einem Thema noch unsicher sind, da ihnen ja sofort die Lösung präsentiert wird und sie nicht selber nachdenken müssen. Was man jedoch wirklich selber kann, zeigt sich meistens erst, wenn man es einmal selber machen muss. Zudem erkennst du so schnell, wo Probleme liegen und welche Themen bereits sehr gut erlernt wurden und du kannst deinen weiteren Unterricht danach ausrichten.

3.3 Umgang mit Unvorhergesehenem

Was ist, wenn eine Frage gestellt wird, die ich nicht direkt beantworten kann?

Es gibt mehrere Möglichkeiten, diese Situation zu meistern:

- Gib die Frage an die Runde weiter, sucht gemeinsam nach einer Lösung. Dies kann für die Studierenden sehr hilfreich sein. So sehen sie direkt, wie du an Probleme herangehst und Lösungen findest. Diese Herangehensweise können sie sich für ihre Aufgaben anschauen.
- Sag, dass du die Frage nicht direkt beantworten kannst, dass du dich aber bis zum nächsten Termin schlau machen wirst.
- Ist dir etwas völlig unklar, kannst du dich auch jederzeit an deinen Betreuer / deine Betreuerin wenden und um Rat bitten.

Was ist wenn die Studierenden etwas ganz anderes machen wollen, als ich vorbereitet habe?

Da das Tutorium für die Studierenden ist, musst du dich nach ihren Wünschen richten. Sag offen, dass du auf das Thema nicht vorbereitet bist. Ist dir das Thema vertraut, kannst du improvisieren. Solltest du dich mit dem Thema allerdings komplett unsicher fühlen, dann verstage das Thema auf den nächsten Termin.

Damit diese Situation grundsätzlich nicht auftritt, solltest du immer Rücksprache mit den Studierenden halten. Frag nach dem Ende der Stunde, welches Thema für den nächsten Termin gewünscht wird. Sprich nach dem Unterricht immer wieder mal kleine Gruppen von Studierenden an und frage sie, wo ihre Probleme liegen. Natürlich musst du aber auch sicherstellen, dass bis zum Abschluss deines Tutoriums alle vorlesungsrelevanten Themen abgehandelt werden, beziehungsweise sich die Studierenden mit diesen Themen sicher fühlen. Halte auch immer Rücksprache mit deinem Betreuer / deiner Betreuerin, wo er / sie sich gerade mit dem Vorlesungsstoff befindet, damit du nicht vorweggreifst.

4 Was sonst noch wichtig ist

Für gewöhnlich sollte es keinerlei Probleme im zwischenmenschlichen Bereich geben, aber hier sind ein paar Situationen beschrieben, die immer mal auftreten und den Unterricht beeinflussen könnten.

Alle Menschen sind Individuen und nicht alle können miteinander auskommen. So wird es vorkommen, dass es zu Lästereien unter den Studierenden kommt. Bleibe hier auf jeden Fall neutral! Selbst wenn du mit einem Teilnehmer / einer Teilnehmerin nicht zurechtkommst, lass dich niemals zu einer abfälligen Bemerkung über die Person hinreißen. Das gilt vor anderen Studierenden genauso, wie vor dem Professor / der Professorin.

Wenn du dich mit dem Professor / der Professorin über Lernfortschritte austauschst, sollten Studierende, die Probleme mit dem Stoff haben, nicht direkt benannt werden. Hat sich jemand durch besondere Leistung hervorgetan, kannst du das aber durchaus mal nebenbei erwähnen.

Wenn du die Leitung eines Tutoriums übernimmst, kann es durchaus sein, dass auch einige deiner Freunde / deiner Freundinnen den Unterricht besuchen werden. Sprich vor der ersten Stunde mit ihnen ab, dass sie sich nicht hervortun sollen. Ein solches Verhalten könnte nämlich die anderen Teilnehmer einschüchtern, eventuell trauen sie sich dann nicht mehr, ihre Fragen vor der Gruppe zu stellen oder sich am Unterricht zu beteiligen.

Nimm nichts persönlich: wenn die Studierenden nicht motiviert sind und den Stoff nicht lernen möchten, liegt das nicht an dir. Jeder ist für seinen Erfolg selbst verantwortlich. Solltest du jedoch das Gefühl haben, dass die Studierenden mit deinem Unterricht nicht klar kommen, dann sprich mit ihnen und frage sie, was sie sich wünschen. Sei offen für Kritik, die dir helfen kann deinen Unterricht zu verbessern.

Und jetzt viel Spaß bei Euren Tutorien und ein gutes Gelingen!